



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

Das XI. Capitel. Mit aller Sorgfältigkeit bewahre die Zung/ und deine Wort
sollen seyn sparsam und Heilig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Das XI. Capitel.

Mit aller Sorgfältigkeit bewahre
die Zung/ und deine Wort sollen seyn spar-
sam und Heylig.

S Basilius: Ein Jungfraw soll von
diesen Dingen reden/ dardurch
nicht allein das Gemüth der Zuhö-
rer gebessert/ sonder auch ihr eigene
Seel/ in warhaffter Lehr/ zur er-
kandtñuß Göttlicher Sachen / ge-
führt / und darinnen je länger je
mehr unterwiesen wird. Dan die
Wort/ so als ein Wasserguß durch
die Zungen heraus fließen / geben
dem Brunnen Gezeugniß / von
welchem sie ursprünglich herfür
quellen/ Sontemahl auß dem Her-
zen böse Gedancken / Todtschlag/
Ehbruch / und was dergleichen
mehr ist/ kombt; bey welchen Früch-
ten/ alsdan der Baum leichtlich er-
kent werden mag. Welche nun ein
wahre Jungfraw ist/ die soll von
ihrer

ihrer Jungfräwlichen Keuschheit/
 als von einem lautern Brunnen/
 ein reine unbefleckte Red/ sittiglich
 außgiessen / die niemand schädlich
 sey/ noch zu der Bollustbarkeit ei-
 nige Ursach gebe / noch von einer
 vernunftigen Seel/ vergebenlich
 oder Unwürdig außgeschüttet wer-
 de: Dan einem jeden/ so von dem
 Brunnen einer Jungfrauen/ lau-
 tern und unvermackelte Wort
 schöpffet / gebührt sein Gemüth
 darvon/ als mit dem Trancck der
 Vollkommenheit zu ersättigen/ un-
 derselbigen auch zur Dancksagung
 und Widerlag/ ein gleichen Truncck
 entgegen zu bringen. Solcher mas-
 sen soll sich ein Jungfraw im Re-
 den halten/ wofern sie anderst die
 Notturfft zu Reden tringet/ dan
 sie hat wol und fleissig für sich zu
 schawen/ wie/ wan/ und mit wem sie
 Red anfahen soll. Dan es gebührt
 einer Jungfrauen mit mit einem

jeden zu reden/ der ohngefähr auff
sie stoffet/ noch die Alte ehrwürdige
Leuth/ ohn schewen anzusprechen
noch unfruchtbare Wort die eine
Jungfrauen übel anstehē/ zu treiben/
ben/ noch wan schon die Nothurfft
und Gelegenheit das reden erfordert/
sich desselbigen/ stolzer und
üppiger Weiß zu gebrauchen/ sondern
es muß überall auff die Person/
auff die Zeit und Nutzbarkeit
gute Achtung von ihr gegeben werden/
das sie auch im fall der Noth
weniger rede/ weder sie weiß oder
gehöret hat. Dan als von der Natur/
die Maß des redens und hörens/
ordenlich berechnet und aufgetheilt
worden/ hat sie uns zwey Ohren/
und nur ein Zungen gegebenē/
darumb das wir zu erforschung
der Lehr und Künsten/ alles mit
zweifachem Gehör vernemen
und wan wir gefragt/ nur den halben
Theil darvon mit Worten er-
achtern

zehlen solten. Demnach gebührt ei-
ner Jungfrauen/ auch natürlicher
Weis/ mit einem jeden züchtig und
sittsam zu reden/ aber mehr Wort
anzuhören/ weder durch den Mund
aufzugießen. Es sollen auch alle
ihre Reden/bey den Zuhörern Nutz
und Frommen schaffen/ oder durch
Fragstück zu underweisung des
Gemüths/in rechter Maß und Be-
scheidenheit fürgenommen werden/
sonst soll ein Jungfraw still und ru-
hig in einem Winckel sitzen/und vor
allen Dingen ihr Gebett mit dem
H. Propheten zum Herrn thun/
und also sprechen: Herz setz meinem
Mund ein Hut/ und ein Wacht an
die Thür meiner Reffzen. S. Basil.
lib. de vera Virgin.

S Ambrosius: Darumb O Jung-
fraw bewahre dein Weeg/ da-
mit du nicht anstossst mit deiner
Zung/ auch was guts Reden/ ist
sehr oft bey einer Jungfraw ein
Laster.

Laster. Was sag ich / bey einer
 Jungfraw / da auch einem Weib
 befohlen wird / daß sie lehren soll
 in der Stille/in aller Underthänig-
 keit. 1. Tim. 2. v. 11. Dan wan den
 Weibern befohlen ist / von Göttli-
 chen Sachen in der Kirch zu schwei-
 gen/und darüber zu Haus erfragen
 ihre Männer/warzu sollen dießfalls
 verpflichtet seyn die Jungfrawen
 deren alter Ziert die Schame/ und
 deren Jungfrawschafft / das still-
 schweigen am meisten gebühret.
 Lasse du kein einziges Wort fliegen
 auß deinem Mund / welches du
 nachmahls widerumb gern zurück
 hättest. Darumb trawe dir das
 reden nit zu bald. Wo viel schwä-
 zens ist / da ist auch vielfaltige
 Sünd. Die Stim der Jungfraw
 seye versigelt / und der Mund ver-
 schlossen durch Schamhaftigkeit.
 S. Ambros. Tom. 4. de hortat. ad
 Virg.

Das